



Begrüßungsansprache, Konzertabend „Planet 9“ im Rahmen des Alumnae-Netzwerktreffens
25. April 2017, Jazz-Institut Berlin, Universität der Künste Berlin

Prof. Dr. Ulrike Hentschel

Erste Vizepräsidentin Universität der Künste Berlin

Herzlich willkommen zu einem ganz besonderen Abend an der Universität der Künste Berlin. Ich freue mich, dass Sie alle dieser Einladung zu einer spannenden Entdeckungsreise gefolgt sind.

„Planet 9“ lautet der Projektname, unter welchem auch der heutige Abend steht. Dieser Name spielt auf Neuentdeckungen und die Erweiterung unseres Wissens an, auf die Überschreitung des bestehenden Wissens und auf das Denken des Möglichen. Planet 9 ist – wie Sie vermutlich alle wissen – der Name eines bisher nicht direkt beobachteten aber mit großer Wahrscheinlichkeit vorhandenen Planeten am dunkeln Rand unseres Sonnensystems. Wenn man gleichzeitig bedenkt, dass vor ca. zehn Jahren Pluto seinen Status als Planet verloren hat, dann verweist der Projektname „Planet 9“ auch darauf, wie stark die Ordnung unseres Wissens auf Konstruktionsleistungen und auf Prinzipien der Benennung und Zuschreibung beruht. Für die Genderordnung mag das inzwischen allgemein bekannt sein, dass es auch für die astronomische Ordnung gilt, belegt das Entdecken - oder sollte man besser sagen: Erfinden - von Planet 9.

Wissenschaft und Kunst sind in ihren jeweiligen Eigenlogiken spezifische Erkenntniswege. Im Rahmen des heutigen Abends setzt „Planet 9“ ein musikalisches Statement, das darauf abzielt, das Gehör für Vielfalt zu schärfen und es spricht gleichzeitig unsere Fähigkeit an, Ordnungen jenseits von gewohnten Strukturen zu entdecken.

Auf ganz konkreter Ebene macht ein Projekt wie „Planet 9“ deutlich, dass auch in der Jazzszene ein Umdenken notwendig ist, um die künstlerische Entwicklung von Musikerinnen und damit eine größere musikalische Vielfalt voranzubringen.

Auf Initiative von Mia Knop Jacobsen und Olga Amelchenko, Studentinnen am Jazz-Institut Berlin, und unter der künstlerischen Leitung unserer Kollegin Frau Professorin Julia Hülsmann entwickelten 14 Studentinnen der UdK Berlin und der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin seit Mai vergangenen Jahres ihre Kompositionen. In ihrer kompositorischen Arbeit setzen sich die Studentinnen intensiv mit den Themen Feminismus, Menschenrechte und Diversität und speziell mit der Rolle von Frauen im Jazz auseinander.

Dieser Abend bildet auch den Abschluss des heutigen Symposions und Netzwerktreffens „Kunst wider die Marginalisierung“, das Alumnae aus dem Berliner Chancengleichheitsprogramm und dem Mentoring-Programm an der Universität der Künste Berlin zusammengebracht hat.

Das Berliner Chancengleichheitsprogramm wurde vor über 15 Jahren vom Berliner Senat initiiert und zählt bundesweit zu einem der wichtigsten und größten Instrumente der Hochschulgleichstellungspolitik. Die Universität der Künste hat in diesem Jahr die Schirmherrschaft für das Alumnae-Netzwerk des Chancengleichheitsprogramms übernommen und damit gleichzeitig die Gastgeberrolle für das heutige Netzwerktreffen. Das ist uns eine besondere Freude und darin steckt gleichzeitig eine große Herausforderung.

Wie Sie wissen, betont diese Universität ausdrücklich den Eigenwert der Künste und der künstlerischen Ausbildung. Sie gründet ihr Selbstverständnis auf herausragender Qualität in ihren zentralen künstlerischen Studiengängen und der mit diesen eng vernetzten kunstbezogenen Wissenschaften: Kunst und Wissenschaft begegnen sich hier auf Augenhöhe. Es ist daher selbstverständlich, dass die UdK Berlin in der Chancengleichheit beides befördern muss: Frauen in der Wissenschaft und Frauen in den Künsten.

Das Berliner Chancengleichheitsprogramm nimmt die Besonderheiten der Kunsthochschulen immer stärker in den Blick und das Mentoring-Programm zur Förderung hochqualifizierter Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen ist ein deutlicher Ausdruck dafür. Für ihr Vertrauen

in dieses Programm und seine Unterstützung möchte ich den beteiligten Senatsverwaltungen ausdrücklich danken.

Mein Dank gilt aber vor allem auch den Musikerinnen, die heute Abend ihre Arbeit präsentieren werden, und den vielen engagierten Mitarbeiterinnen, Kolleginnen, Unterstützerinnen und Partnerinnen vor und hinter den Kulissen, die daran mitgearbeitet haben, insbesondere Bianca Beyer, der Frauenbeauftragten der Universität der Künste, die das Treffen konzipiert und gemeinsam mit Vicky Kiefer organisiert hat.

Ich wünsche Ihnen und uns allen, meine sehr geehrten Damen und Herren, einen entdeckungs- und erkenntnisreichen Konzertabend an der Universität der Künste Berlin!